

# Saale-Beitung.

Wochenschriftlicher Jahrgang.

wirden die 6 getheilte Anzeigen  
oder deren Raum mit 80 Sp. be-  
rechnet und in mehreren Nummern  
und allen Anzeigen-Verträgen an-  
genommen. Resten die Zeit 1. 2. 3.  
Schluß der Inseratannahme: vor  
11 Uhr, in der Sonntagsnummer  
abends 6 Uhr.

Erachtet täglich neuzeitl.  
Sonntags und Feiertage einzeln  
Schrittweise und ganz. Geschäfts-  
stelle: Halle, S. Brunnstraße 13  
Telegraphische Nr. 24.

**Bezugspreis**  
Der Halle vereinstündlich bei postmaligen  
Anstellung 2,50 Mk., durch die Post  
2,65 Mk. einschließlich Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Der amtlichen Belegungs-Vergleichs-  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für ununterbrochen eingehende Abonnenten  
wird kein Geschäft übernommen.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe  
„Saale-Ztg.“ gestattet.  
Verleger: Dr. phil. Hermann  
Verlag: Dr. phil. Hermann  
Verlag: Dr. phil. Hermann

Nr. 154.

Halle, Mittwoch, den 1. April

1914.

## Bismarck

Fast ein Jahrhundert trennt uns von dem Tage, da Bismarck in Schönhausen das Licht der Welt erblickte; der Welt, die sein Genie so wesentlich in ihrer ganzen politischen Struktur verändern sollte.

Was er geschaffen, gehört der Geschichte an und mit Stahl wird jeder Deutsche sich zu dem bekennen, was er aus Schmachtschmerzen eines Volkes zu realer Wirklichkeit erziehen ließ. Der Größte einer in der Weltgeschichte, war er der größte Sohn des deutschen Vaterlandes in Jahrhunderten. Das läßt verstehen, daß die Nachfahren der Generation, mit der er lebte, ihn immer wieder heraus-  
beschwören aus seiner Gruft, um ihn für sich zu reklamieren, gesinnungsgleich in dieser oder jener Lebensphase ihn wägen.

Werkwürdig, daß der Mann, der — wie kein anderer deutscher Staatsmann vor und nach ihm — so ganz Persönlich gewesen, jetzt Wesenszüge aller Partei-  
färbungen in sich vereinigen soll — und doch begrifflich.  
Wer eines Volkes Führer sein will, der muß in seinem Wesen, im Guten und im Bösen, des Volkes Seele in ihrer Vielgestaltigkeit in sich vereinen, muß widerspiegeln die ganze Skala des Empfindens, das sich im Leben eines Volkes zeigt.

Das ist des Rätsels Lösung. Bismarck war nicht in dem Denken und Fühlen eines engen Kreises gefangen. Er hat — ihm selbst zunächst wohl unbewußt — das Hoffen und den Glauben jenes Volkes in sich aufgenommen und konnte so die Regungen verstehen und meistern, die sich im vielgestaltigen Leben des deutschen Volkes finden.

Die Schlüssel nach der Einigung der deutschen Stämme, das war der Grundton der Schlüssel, die an seiner Wiege stand. Das war liberales Fühlen! Ein wehrhaftes Volk! In diesen Wünschen begegneten sich die Liberalen, die für ein Reichsheer und eine starke Flotte sich einsetzten, mit den Junkern, in denen sich noch unererbte kriegerische Neigung auch heute erkennen läßt. Die Wege, — die beide Parteien auseinander führten, überliefen zu dem Ideal des Volkes in Waffen, Konservative zu dem Ideale der Armee als starker Waffe in ihrer Führer Hand, vom Volke unabhängig — sie waren verschieden. Gemeinam beides war der Wunsch des Volkes, Kraft zu brauchen, um selbstbestimmend der Nation im Rat der Völker, die Stellung zu verschaffen, die dem deutschen Volke zukommt.

Das mußte Bismarck und er verstand es meisterlich, auf dieses Wunsches Kraft zu bauen.

Im Wirtschaftsleben hat Deutschlands erster Kanzler die Strömungen, die idealen Wünsche und Notwendigkeiten der Industrie, des Handels und Gewerbes nach Freiheit der Betätigung wohl begriffen. Und Bismarck hat's verstanden, auch diese Kräfte seinen Zielen unterzuordnen, ihr

herr und nicht ihr Diener, wie das leider seine Nachfolger in vielen Dingen wurden.

So sammelte er alle geistigen und materiellen Kräfte und war doch denen, die seinen Vätern sich entgegenstemmten, ein starker Helfer; ein rücksichtsloser Kämpfer, der seines Weges Ziel vor Augen hatte und der — wo es dies Ziel galt — auch ein verlegendes, ein scharfes Wort nicht scheute. Was Bismarck erreicht hat, erreichte er im Kampfe, als der entchiedenste Verfechter der Ideen des Volkes, die er zu seinen eigenen gemacht.

Das war nicht eine Politik der Sammlung, die Gegen-  
sätze überbrückte, behutsam leise alles nied, was Anstoß schaf-  
fen könnte, das war ein Kampf, der jeden Gegner heraus-  
forderte, das ganze Volk zur Anspannung all-  
der verborgenen Kräfte zwang und so ein geistiges Erstarren förderte, das Bismarcks Zeit das Siegel aufgedrückt.

Wo ist die Zeit jetzt hin? Wer es beklagt, daß unsere Zeit ein Epigonenatum heranzieht, schwächlich und vermaßert, der mag sich fragen: Bist du nicht selbst dran schuld?

Die Zeit, die Bismarck uns verlor hat, war eine Zeit der starken, frohen Kampfmänner und ihres Geistes, ihres Willens Kraft, sie spiegelt sich in seinem Wesen wieder. Bismarck mußte wohl, daß sich die besten, viel-  
gestaltigen Kräfte eines Volkes im ernsten Ringen nur ent-  
falten können. Wer heute seiner denkt, vergißt das leicht, und doch ward Bismarck, was er uns geworden, im rücksichts-  
losen Kampfe, bei dem er seine Gegner und Freunde in allen Lagern fand; gar heftige Gegner und warme Freunde. Heute möchte man dem Kampfe die Berechtigung absprechen, heute ist alles lau. Daher steht auch der Zeit nach Bismarck die Kraft, uns große Männer herozubringen. Bismarck, des toten Kämpfers, mag ich drum an seinem 99. Geburtstag gedenken. Dem toten K e d e n gilt mein Gruß. D.

## Bankbeamte.

In den Generalversammlungen der Berliner Großbanken sieht man jetzt wiederkehrend eine Gestalt, die früher fehlte: den Aktionär aus gegenwärtigen Lager.

Er hat freilich von den Hunderttausenden der Aktien nur eine: die aber berechtigt ihn, den Erbeamten, als Vertreter eines Bankbeamtenvereins für Tausende zu sprechen. Dies ist neu: es ist ein Beweis entscheidender Wandlungen.

Daß Bankbeamte, wie alle anderen Berufsstände, sich zur Wahrnehmung ihrer Interessen zusammenschließen, liegt zu nahe, als daß es nicht selbstverständlich wäre. Das Neue ist der gemeinschaftliche Charakter, mindestens einer der beiden großen Korporationen: des „Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankbeamten“. Noch vor ziemlich kurzer Zeit wäre der Gedanke eines gewerkschaftlichen Verbandes aus diesem Gebiete kühnlich erschienen. Gewerkschaft, im eigentlichen Sinne des Wortes, bedeutet Resignation. Sie bedeutet Verzicht des Einzelnen auf Erfolge, die nicht der Gesamttheit erreichbar sind; eine breite Schicht von Menschen ungefährr gleicher Lebensbedingungen, gleicher Arbeit, an-

nähernd gleichen Lohnes. Wo der Einzelne noch an die Mög-  
lichkeit des Vormütsstommens glaubt, oder die Ungleichartig-  
keit der Arbeit differenzierend wirkt, gibt es keine Gewerkschaft.

Daß sie im Bankgewerbe möglich geworden ist, daß von ihr sehr wahrscheinlich noch Überzeugungen zu erwarten sind, das verdeutlicht die Umwidmung unseres Bankwesens. Der Riesenmaßstab schafft gänzlich neue Bedingungen. Die Deutsche Bank allein zählt mehr als 6600 Beamte; die Groß-  
banken zusammen beschäftigen Zehntausende. Natürlich ist bei ungeheuren Mehrzahl dieser Zehntausende der Wirklich-  
keit längst aus dem Tornister gefallen. Ihre Stellung ist lediglich sicher, aber zukunftslos; und nicht im geringsten mehr individuell. Sie gleichen an Lebensbedingungen halb den Staatsbeamten, halb den Arbeitern.

Diese Masse hat sich organisiert; und sie verliert wenig-  
stens, geküßt auf ihre Zehntausende, vom Bankentapit wie Macht zu Macht zu reden. Zunächst genügt mit wenig Erfolg. Man erinnert sich des spöttischen Gleichnisses, den die Deutsche Bank bemtes (und bemelten konnte), als die kapitaldemokra-  
tischen Gewerkschaften ein Depotium von 20 Millionen kün-  
digten. Dennoch, wer weiß, was werden mag? Selbst ein Streik liegt nicht außerhalb aller Möglichkeit. Die Banken sind schon zu groß geworden, um nicht durch ihre eigene Größe bedrängt zu werden.

## Die Angestellten der Deutschen Bank.

In der Generalversammlung der Deutschen Bank wurde das Verhältnis des Direktoriums zu ihren Angestellten zur Sprache gebracht. Ein Vorstandsmitglied des Bankbeamtenvereins, Marx, stellte die Frage, warum der Geschäftsbericht nichts von den Vorgängen erwähnt, die zu der Entlassung des Beamten Baron geführt haben. In der Frage des Petitions-  
rechts habe das Direktorium sich rüdfühndiger gezeigt als der preußische Staat. Aufsichtsrat und Direktorium hätten zusam-  
men 5 Millionen erhalten, während die Beamenschaft mit 3 Millionen abgefunden wurde. Bei diesen Ausführungen erlitten lebhaft „Schluß“-Rufe, gegen die jedoch von anderer Seite opponiert und so dem Redner gestattet wurde, ungehört zu Ende zu sprechen.

Im antwortete Direktor v. Gwinner. Sichtlich sprach er von einem beachteten Vorstandsmitglied des Bankbeamtenvereins, dessen Gehalt es sei, zu sehen und Unzu-  
friedenheit in die Beamenschaft zu tragen. Zu dem Fall Baron verließ er den Brief, in dem Baron die Entlassung angezeigt wurde. Die Bank habe nur den einen Fehler gemacht, daß sie den Herrn zu spät entlassen habe. Viele Klagen seien bei der Bank eingegangen, und wenn er die Affen Barons verlesen wollte, so würde das vernünftig für diesen sein. Wenn man in diesem Jahre keine Teuerungszulage gewährt habe, so sei dies durchaus gerechtfertigt. Die Zulage im Jahre 1912 hätten die Beamten durch die damals größere Zinsprämie verdient. Im letzten Jahre sei sehr wenig zu tun gewesen. In manchen Bureaus hätte man ein Drittel, ja selbst die Hälfte der Beamten entlassen können. Dennoch hätte man alle durchschauen. Wenn die Deutsche Bank eine Zulage in Höhe von 100 Millionen an Angestellten entfallen. Er habe eine hohe Meinung von jeder ehrlichen Arbeit und Respekt vor jedem braven Arbeiter. Aber er müsse doch fragen, ob die Beamten sich dadurch erniedrigen wollen, daß sie sich mit gewissen Forderungen auf den Stand der fultu-

## Feuilleton.

### Der Himmel im April.

Während des Monats April wandert die Sonne in ihrer gewöhnlichen Jahresbahn so rasch nach Norden, daß zu Ende des Monats in arktischen Breiten schon völlig sommerliche Verhältnisse herrschen. Die Mittagshöhe des Tagesgestirns erreicht dann im mittleren Norddeutschland 52 Grad, entsprechend der bis auf 14 1/2 Grad angewachsenen nördlichen Abweichung der Sonne vom Äquator. Schon um 4 Uhr früh bricht dann der Tag an, und die Sonne, die zu Beginn des Monats erst um 5 1/2 Uhr früh im Osten erscheint, geht dann bereits um 4 Uhr 40 Min. auf, während sich der Sonnenuntergang im April von 6 Uhr 37 Min. nachmittags auf 7 Uhr 28 Min. verschiebt. Die Tagesdauer wächst somit in Norddeutschland allmählich auf 15, in der Schweiz, Oesterreich und im deutschen Süden auf 14 1/2 Stunden an.

Am Ziffernhimmel scheinen die wintertlichen Sternbilder jetzt mit ganz besonderer Eile ihrem Untergang entgegenzugehen. Die Ursache dieser Eile ist in dem raschen Zunehmen der Tageshöhe zu suchen, wodurch allmählich die Sternbilder früher aus der Dämmerung hervortreten. So kann man den Orion mit seinen vielen hellen Sternen und der eigenartigen Gürtelfigur, dem sog. Jakobstabe, nur noch einige Wochen lang verfolgen; vor dem Monatsausflusse verfinstert er bereits unter den Horizont, und das Gleiche ist der Fall mit den Bildern des Stiers und des Großen Hundes, in dem der helle Hauptstern Sirius abends jetzt schon tief im Südwesten leuchtet. Nur Prokton im Kleinen Hund kann den ganzen Monat hindurch seiner äußeren Stellung wegen noch verfolgt werden; auch die Zwillinge mit Kastor und Pollux, die eine noch größere Höhe über dem Horizont erreichen, bieten einwöchentlich der Beobachtung noch kein Hindernis. Am auffälligsten präsentiert sich an den Aprilabenden am südlichen Himmel der Große Bär mit dem hellen weifshimmernden Regulus. Er bildet ein ausgebeultes Trapez, das unverkennbar ist. Auf ihn folgt in der Tierkreisbahn die Jungfrau, deren heller Hauptstern Spita gegen

Mitternacht seine höchste Stellung im Süden erreicht. Von Nordosten her zieht der Bootes mit dem Arkturus heran; ihm folgt unmittelbar die nördliche Krone mit Gemma. Dann kommen die regellos stehenden Sterne des Hertules und die Pleier mit der strobilenden Vega, die im April jedoch noch im Nordosten verbleibt. Infolge ihrer hohen Breite ist die Vorwärtsbewegung der Pleier innerhalb eines Monats überhaupt nicht bedeutend.

Von den Planeten ist Merkur jetzt Morgenstern. Er erreicht am 7. April seine größte westliche Abweichung von der Sonne, die diesmal bei ungewöhnlich hohem Wert von fast 28 Grad ausmacht. Leider steht er aber 12 1/2 Grad südlicher als das Tagesgestirn, so daß Merkur eine Stunde vor Sonnenaufgang im Osten erscheint, wenn der Himmel bereits zu hell ist, um den sonnennahen Planeten noch mit bloßem Auge erkennen zu lassen. Günstiger werden seine Sichtbarkeitsverhältnisse im Juni, wenn er als Abendstern seine größte östliche Elongation mit auch noch fast 25 Grad erreicht. Es ist das allerdings auch wieder die Zeit der längsten Dämmerung; immerhin mag es an klaren Abenden dann möglich sein, Merkur ohne Hilfsmittel wahrzunehmen. Len u s steht jetzt einiger Zeit wieder am Abendhimmel, und die Dauer ihrer Sichtbarkeit nimmt allmählich zu. Anfang April geht sie drei Viertelstunden nach der Sonne unter, verweilt aber von Tag zu Tag länger über dem Gesichtsfelde. Sondern im Januar erscheint der Abendstern übrigens zunächst noch nicht, da Venus gegenwärtig weit von der Erde entfernt ist; nur ihr scheinbarer Durchmesser nur zehn Bogenminuten groß ist. In den nächsten vier Wochen nimmt dieser Wert entsprechend der Annäherung des Nachbarplaneten an die Erde um 3" zu. M a r s geht jetzt um 2 1/2 Uhr morgens unter, kann also den ganzen Monat hindurch nach günstigem auf der westlichen Halbtag des Himmels verfolgt werden. Der Planet ist recht häufig in den Zwillingen und läuft jetzt rasch nach Osten. Auch nimmt seine Entfernung von der Erde andauernd zu, so daß sich seine gegenwärtig nur noch 7 1/2 Bogenminuten große Scheibe weiter verkleinert. Auf seiner Oberfläche ist infolge dessen schon fast mehr etwas zu erkennen. J u p i t e r ist recht häufig im Steinbock und geht zu Beginn des Monats um 3 1/2 Uhr morgens auf. Der große Planet hat nun den südlichsten Teil der Ekliptik überquert und kommt wieder in nördlichere Breiten, allerdings nur sehr

langsam. Erst in zwei Jahren gelangt er wieder in die Nähe des Äquators und damit für unsere Breiten in günstiger Position. Jupiter ist gegenwärtig in der Annäherung an die Erde begriffen, so daß sein scheinbarer Durchmesser, der jetzt 32 1/2" beträgt, ziemlich rasch anwächst. Der Riefe unter den Planeten wird daher im Sommer wieder das hellste Objekt am Himmel bilden, wenn er erst wieder früher aufgeht und in den Nachtstunden am dunklen Südhimmel strahlt. S a t u r n durchzieht im April recht häufig den Stier und verweilt mit diesem bereits Anfang Mai vollkommen in der hellen Dämmerung. Einwöchentlich kann er abends jedoch noch einige Stunden bequem verfolgt werden. Sein Ringssystem ist jetzt am weitesten geöffnet; wir sehen in diesem Jahr die südliche Fläche der Ringe hell erleuchtet, über deren Ebene sich die Erde jetzt unter einem Winkel von 26 1/2 Grad erhebt. Der große äußere Durchmesser der Ekliptik beträgt 40", der kleine Durchmesser 18". U r a n u s zieht recht häufig durch den Steinbock, kann aber wegen seiner ungunstigen Stellung nur schwer vor Anbruch der Tagesgelbe beobachtet werden. Neptun verweilt immer noch in den Zwillingen, in denen er am 6. April rüdfühndig wird. Er befindet sich jetzt aber nahe der Grenze des Krebses, in dessen Bereich er Ende Juni übertritt. Es vergeht jedesmal rund ein Jahrzehnt, bis dieser Planet, der eine Umlaufzeit von 164 1/2 Jahren hat, ein Tierkreisbild hinter sich bringt. Trotz seiner bedeutenden Größe — sein Durchmesser beträgt 62 200 Kilometer — erscheint der Planet infolge seiner großen Entfernung nur als ein winziges Scheibchen mit einer Ausdehnung von nur 2". Da auch die Lichtmenge, die Neptun von der Sonne erhält, nicht groß ist, so wissen wir von der Gestalt seiner Oberfläche so gut wie nichts, und im Fernen präsentiert sich lediglich ein winziges schmales blaues Scheibchen. Die Beobachtung des jenseitigen Planeten ist nur mit Hilfe von größeren Fernrohren möglich.

Der M o n d zeigt uns zu Beginn des Monats zunehmendes Licht. Am 3. April ist das erste Viertel beleuchtet, am 10. rundet sich die Scheibe des Trabanten zum Vollmond, worauf am 17. das letzte Viertel der Sonne bestraht erscheint. Der Neumond fällt auf den 25. April. Am 10. des Monats steht der Mond in Erdnähe, am 23. April in Erdferne.

M. L.

# Deutsches Reich.

## Amerika und die deutsche Petroleummonopol-Vorlage.

Zu der Washingtoner Meldung über die dem Berliner amerikanischen Botschafter erteilte Weisung, betr. die deutsche Petroleummonopol-Vorlage, wird in einem Berliner Telegramm der „Allg. Ztg.“ bestätigt, daß der amerikanische Botschafter vor einigen Tagen beim amerikanischen Gesandten einen Schritt in Sachen des Petroleummonopol-Gesetzes unternommen hat. Der Botschafter hat sich darauf beschränkt, um Auskunft über gewisse Bestimmungen des Gesetzesvertrages zu bitten. Ein Einspruch ist nicht erhoben worden.

Aus dem jüngsten Landtag. Bei Beratung des Justizgesetzes hielt der Nationalliberale Sänger er unter großer Aufmerksamkeit des Hauses eine Rede gegen die Todesstrafe. Gegenüber dieser Rede Sängers für Aufhebung der Todesstrafe erklärte der Justizminister Dr. Jäger, daß an eine solche Abänderung nicht zu denken sei. Der Nationalliberale Dr. Köpfer sprach gegen den numerus clausus. Ein Rechtsanwält mit großer Hingabe und Durst leben, er zu jage, daß die freie Advokatur durch den numerus clausus beschränkt werde. Er wendet sich dann gegen die Sittlichkeitsmaßregeln in der Kunst. Der Justizminister spricht hierzu anknüpfend die Überzeugung aus, daß die öffentliche Meinung künftig weniger Gelegenheit haben werde, sich über Zensur auf diesem Gebiet zu betheiligen. — Die Zweite Kammer hat sich weiter mit der Abänderung der Landtagsordnung einverstanden erklärt und damit die Genehmigung zur Einführung der kleinen Anfragen, der Vereinfachung der Rechte der Kammer und der Befreiung von Unbilligkeiten bei der Präsidialwahl erteilt. Die Regierung sprach sich über ihre Stellung heute nicht aus, wird das aber später noch tun. — In der Ersten Kammer griff der Graf Schöneburg-Glauchau die Nationalliberalen wegen ihrer Stellung zu den katholischen Orden und auch die Regierung wegen ihrer Haltung an. Den Katholiken in Sachsen werde stets unrecht getan und das Kongregationsgesetz vom Jahre 1876, auf das man den religiösen Frieden in Sachsen zurückführt, sei ein Ausnahmeseiz gegen die Katholiken.

## Parlamentsnachrichten.

### Die Veränderungen in der „Breslauer Zeitung“ und der „Breslauer Morgenzeitung“.

Die „Breslauer Zeitung“ bringt in ihrer Morgenausgabe vom 1. April folgende Mittheilung: In hiesigen Zeitungen finden wir Mittheilungen über Veränderungen in den Verhältnissen der „Breslauer Zeitung“ und der „Breslauer Morgenzeitung“, die sich bekanntlich beide im Besitz der Dr. von Lehmann'schen Erben befinden. Richtig ist von beiden Nachrichten, daß die endgültige Regelung der Verhältnisse Dr. Dehle die Gesamtleitung der „Breslauer Zeitung“, Dr. Hermann Hamburger die Gesamtleitung der „Breslauer Morgenzeitung“ mit dem heutigen Tage provisorisch übernommen.

Die Nationalliberalen gegen die Jungliberalen. Herr Fußmann lehnt der Behauptung des Jungliberalen Verbandes, daß auch ein nationalliberaler Zeitschrift seine Geneigtheit zur Aufhebung ihrer Sonderorganisation vorhanden gewesen, ein kategorisches: „Das ist unrichtig!“ entgegen. Er erklärte in der Nationalall. Corresp.: „Durch ihre Reden, wie durch ihre Abstimmung haben die Nationalliberalen ihre Unfähigkeit an einer Verständigung mitzuwirken, bekundet.“ — Man verliert offenbar die Jungliberalen ins Unrecht zu ziehen, um sie zu schwächen.

Der Geschäftsbericht der „Deutschen Tageszeitung“ für 1913, der kürzlich herausgegeben wurde, berichtet von einem Reingewinn von rund 364 000 Mark bei einem Aktienkapital von 1 300 000 Mark, also einer Verzinsung von reichlich 28 Prozent. 50 005,29 Mark sollen der politischen gleichgesinnten Presse überwiesen werden; 44 137,45 Mark bekommt der Bund der Landwirte; 20 000 Mark erhält der

Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds; 20 000 Mark werden zur jugendlichen Schwendertilgung benutzt. Aus dem jetzt noch verbleibenden Gewinn von etwa 220 000 Mk. erhalten die Aktionäre 10 Prozent Dividende. Das macht auf das Aktienkapital 136 000. Die nunmehr noch verbleibenden etwa 84 000 Mark werden an die Gesellschaftsbeamten sowie an den Vorstand und den Aufsichtsrat als Gratifikationen und Tantiemen verteilt. Den Vorstand bilden: die Abg. Dr. Koellke, Dr. Diederich Hahn, ferner Jolly Teige, geschäftsführender Direktor. Zum Aufsichtsrat gehören: Abg. v. Wangenheim-Klein-Spiegel, Major a. D. v. Loth, Justizrat Dr. Max Hoffmann, Berlin, Oekonomierat Karl Zude, Major a. D. Endell, Posen (im Februar 1914 gestorben). — Correspondenz des Deutschen Bauernbundes“ bemerkt hierzu: „Wenn der konservativere Generalsekretär Kungz mit Aufwand all seiner verfügbaren künftigen Einwirkung von dem spekulativen Großkapital und von den hohen Dividenden der Aktiengesellschaften erzählt, wird er wohl in Zukunft auch die „Deutsche Tageszeitung“ mit ihren Großaktionären nicht zu nennen vergessen.“

## Hof- und Personalmeldungen.

Die Kaiserin ist am 1. April vormittags 10 Uhr 5 Min. im Hofjardengarten nach Kassel abgereist. Der Herzog gab der Kaiserin das Geleit nach dem Bahnhof. In der Begleitung der Kaiserin befinden sich Hofkassendame Gräfin Keller und Kammerherr Freiherr von Spthemberg.

Der neue Kommandeur der Schutztruppen. Als Nachfolger des bisherigen Kommandeurs der Schutztruppen von Glatzengau ist, wie die „Frankf. Ztg.“ aus Berlin erfährt, Oberst Graeler in Aussicht genommen, der bisherige Kommandeur des Kaiserregiments Königin Victoria von Schweden (Pommersches Nr. 34) in Stettin.

## Ausland.

### Im Sommer.

Dienstag nachmittag entstand im englischen Unterhaus wegen der jüngsten, bekannten Denkschrift an den General Gough ein neuer Zwischenfall. Churchill hatte erklärt, diese Denkschrift sei nicht dem Kabinett, sondern nur dem Premierminister Lasquith unterbreitet worden, welcher unter Berücksichtigung der Ansichten des Kabinetts das Dokument abänderte. Jetzt berichtigte Churchill seine Erklärung dahin, die Denkschrift sei dem Kabinett unterbreitet worden, das sofort damit nicht einverstanden gewesen sei. Churchill erklärte, er sei häufig während der Beratung des Kabinetts aus dem Sitzungssaal herausgerufen worden. Schließlich habe er gesehen, wie Lasquith einige Paragrafen ausstrich und das so abgeänderte Dokument dem Kriegsminister Seely ausshändigte. Die weitere Beratung über Somerville gestaltete sich ruhig. Staatssekretär Grey erklärte auf eine Anfrage, ob die provisorische Regierung tatsächlich im Besitz gewesen sei, die Verarmung von Ulster zu übernehmen, daß dies nicht eine Voraussetzung gewesen das Parlament in Dublin, sondern eine solche gegen das Reichsparlament gewesen wäre und daß dann Gewalt hätte angewendet werden müssen.

**Abgemagerte kommen zu Kräften**  
durch gute, leicht verdauliche Nahrung.  
Wenn sie dabei täglich morgens und abends das altbewährte tausendfach ärztlich empfohlene Kraftigungsmittel **Kasseler Hafar-Kakao** geniessen, werden sie alsbald eine Zunahme der Körperkräfte zu verzeichnen haben. (Nur in blauen Kartons zu 1 M.)

zierenden Arbeiterkraft stellen. Was Marx vorgebracht habe über die Verteilung des Gewinnes, seien solche Wägen. Alle Beamten käme die Hälfte zu, aber nicht ihre Aufsichtsfunktion und die Direktion. Denn nur diese machten die Geschäfte, die das Mehrchen der Rent ausmachten. Herr v. G. ist so engagiert, es sei ungeschick, von einem „bescheiden“ Verlangen her zu sprechen, auch das Wort „Bescheiden“ passe sich nicht. So spräche kein Minister im Abgeordnetenhaus. Es sei auch unzutreffend, zu sagen, daß Aufsichtsrat und Direktorium alles machten. Gewiß mögen an diesen Stellen die Ideen ausgehen, aber dann komme die exakte Ausführung. Daher sei ein harmonisches Zusammenarbeiten der leitenden Persönlichkeiten mit den Angestellten unerlässlich. Auch auf die öffentliche Meinung müsse Rücksicht genommen werden. v. G. sprach, was daran Wahres sei, daß Gewerkschaften und Arbeiterverbände ihre Positionen zurückgeben und anderen Banken zugewinnen hätten. In seinem Fall dürfe die Deutsche Bank minder sozial erpöckeln als andere Institute. Herr G. w. in n. e. r. antwortete, der beste Beweis dafür, wie wenig die Agitation der Beamten der Bank geschadet habe, sei die Tatsache, daß die Deposits sich um 50 Millionen Mark vermehrt haben. Den Gewerkschaften hätten andere Bankinstitute keinerlei Zulagen gemacht. Gehmeir hat erz. der den Vorsitz führte, erklärte, daß die ganze Angelegenheit eine Verwaltungssache des Reichslandes sei, und nicht vor die Generalversammlung gehöre, worauf die Debatte über diesen Gegenstand geschlossen wurde.

## Graf Andrássy über das deutsch-österreichische Verhältnis.

Der bekannte ungarische Politiker Graf Julius Andrássy äußerte sich einem Mitarbeiter des „Allg.“ gegenüber über das Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn folgenden Bemerkungen: Der Nachsatz, als ob sich der Deutsche Kaiser niemals mit Ausland in Verhandlungen eingelassen hätte, ist eine Fabel, die in der Absicht verbreitet wurde, das vertrauensvolle Verhältnis zwischen uns und dem Deutschen Reich zu erschüttern. Der Deutsche Kaiser hat von Anfang an seiner Thronbesteigung eine viel bestimmtere Freundschaft für die Monarchie gezeigt als Bismarck, denn er hat mit dem Kaiserlich-russischen Vertrag mit Ausland gebrochen. Von jemandem, der dies getan hat, muß man annehmen, daß er uns auch jetzt nicht austauschen und statt mit Österreich-Ungarn sich mit Ausland verbinden wird. Die deutschen Interessen, ebenso die Einsicht und Loyalität des Deutschen Kaisers schließen die Möglichkeit einer solchen Politik vollständig aus. Was mich betrifft, so halte ich mit unerschütterlichem Vertrauen an dem Dreieck, wie ich dies auch in den letzten Delegationen zum Ausdruck gebracht habe. Ich bestreite es aber auch als notwendig, daß wir danach trachten, mit Russland und Frankreich ein freundschaftliches Verhältnis aufrechtzuerhalten. Die Treue gegenüber dem Dreieck bedingt noch nicht eine feindselige Einstellung gegenüber den Mächten der Entente. Doch sich bei uns eine gewisse Entzweiung gegenüber dem Bündnis mit dem Deutschen Reich zeigt, führe ich hauptsächlich auf die innerpolitischen Mängel zurück. Die große Erbitterung und der Haß, den ein namhafter Teil der ungarischen Bürger gegenüber dem gegenwärtigen Regime empfinden, mag, nach unvollständiger Kenntnis, alles ungeschicklich, was die jetzige Regierung unternimmt. Wie immer aber auch die Berliner Krise über die innere ungarische Politik denken mögen, wäre es, solange unsere auswärtige Politik die Interessen des Bündnisses mit Deutschland fördert und solange wir in dieser Beziehung mit der Freundschaft des Deutschen Reiches rechnen können, ein Fehler, unsere auswärtige politische Richtung zu ändern. Nach meiner Meinung gibt es nur eine ungarische auswärtige Politik und zwar die Aufrechterhaltung des Dreieckes, aber auch die Pflege eines freundschaftlichen und guten Verhältnisses mit den Mächten der Entente, da die ungarische Politik, die sich einer aggressiven Politik enthält und den Frieden liebt, am geeignetsten dazu ist, die Gegensätze zu mildern.

## Edmond Rostand.

(Zu seinem 50. Geburtstag.)

Seiten ist einem Dichter das vollkommene Glück zuteil geworden, von Leben und Kunst in gleichem Maße umschmeichelt zu werden, wie dem französischen Veten Edmond Rostand. Ihm blieben die äußeren Widerstände des Lebens und die inneren Hemmungen, Konflikte und Zweifel des Schöpfenden erspart. Für seine Produktion ist eine Zeitgleichheit und Glätte charakteristisch, die ihm viel Ruhm und Anerkennung brachte, ihn aber tiefsten Kunstverfalls und der Dichtung mehr erwarten als große Form und spielerische Anmut, antreibt.

Rostand ist, wenn auch nicht die größte, so doch sicher die glücklichste dichterische Begabung Frankreichs. Man könnte ihn mit unserem Paul Heyse vergleichen aber auch mit dem Italiener D'Annunzio. Auch seinen Haß Leben und Kunst in mühelos erlungener Harmonie dahin, auch diesem fliegen die Herzen seines Volkes zu (obwohl ich im übrigen eine „tollwilde Leidenschaftlichkeit“ von Rostand untersehe).

Rostand hatte gleich mit seinen dichterischen Anfängen Erfolg, aber erst der „Cyrano de Bergerac“, an dem man vor allem denkt, wenn man den Namen Rostand nennt, trug seinen Ruhm in alle Welt. In der glänzenden Verknüpfung des formgebenden, Rostand weisensverwandten Ludwig Fulda ging das Glück unglückliche Male über deutsche Bühnen. In Josef Ring hand der langjährige Feld eines unerreichten Darstellers. Die übrigen Bühnenerfolge Rostands, das Verdrama „La Princesse loyale“ und das Lustspiel „Des Romanesques“ sind bei uns weniger bekannt geworden.

Vor wenigen Jahren hat Rostand durch sein letztes Drama „Chantecleer“ viel von sich reden gemacht. Große Erwartungen wurden diesem Werk entgegengebracht, das eine politische Satire und eine Symbolisierung tiefer, menschlicher Dinge werden sollte. Rostand hat diese Erwartungen nicht erfüllt. Der „Chantecleer“ war nichts weiter als eine literarische Extrapolation, die kurze, schnell verbrauchte Genese der Pariser Schriftsteller- und Theaterswelt.

Rostand ist mit der dichterisch begabten Rosemond G. e. z. z. d. der Tochter einer Künstlerin und eines gewissen Wohlstandes verheiratet. Auch sein Sohn ist bereits literarisch betätigt.

## Sir Hubert v. Herkomer.

London, 31. März.

Der Maler Professor Sir Hubert v. Herkomer ist in Rubidge in Salterton (Grafschaft Devon) heute abend gestorben.

Mit Hubert Herkomer ist ein Künstler von ganz eigenartigen Geprägen, wie ihn nur unsere moderne Zeit hervorbringen konnte, dahingegangen. Seine vielseitige künstlerische Begabung, die ihn aber nicht hinderte, sich auch in der Wirklichkeit des mächtig pulsierenden Lebens auszuwirken, ist für sein modernes Menschentum charakteristisch. Als Maler hat Herkomer den größten Ruhm durch seine Porträts verdient. Das Bildnis des berühmten Wagnerdirigenten Hans Richter reicht an die reifste Kunst Franz v. Lenbachs heran und ist populär geworden wie dessen Wilson-Porträt. Herkomers Damenbildnisse — Dame in Weiß und Dame in Schwarz — haben durch ihre wunderbare Farbengebung, die mit den schlichtesten Mitteln tiefste Wirkungen herausholt, Aufsehen erregt und eine Legion von Nachahmungen gezeitigt. Aber auch als Genremaler dramatisch bewegter Szenen (Tod des Widerers, Wittgang usw.) und als Landschaftler zeigte er Kraft und Eigenart.

Herkomer wurde am 26. Mai 1849 in Baal bei Landsberg in Bayern geboren. Sein Vater, ein kleiner Künstler in dem bayerischen Städtchen Landsberg am Lech, wanderte mit Kind und Kegel nach Amerika aus, um seine Lebenslage zu verbessern. Die Kindheit verbrachte Herkomer in kümmerlichen Verhältnissen. Früh erwachte in ihm die künstlerische Begabung, die in seinem Vater einen verständnisvollen Förderer fand. Nach England zurückgekehrt, besuchte Herkomer die Kunstschule in Southampton und South Kensington und bezog sodann die Akademie der bildenden Künste in München. In den Jahren 1885—94 war er als Professor für schönen Kunst an der Oxford-Universität tätig. 1890 erhielt er eine Berufung an die Kunstakademie nach München.

Als einfaches aber und kompositiv war Herkomer, wenn auch nur in engeren Kreisen, sehr geliebt. Größere Popularität aber erwarb er sich durch seine Wirksamkeit im tätigen Leben. In dreifacher Beziehung hat Herkomer — außer durch seine Kunst — auf Dinge des öffentlichen Lebens Einfluß gewonnen: als Förderer des Sports, als Erfinder

und Erfinder. Der Automobilsport verdankt der Stiftung des „Dixie express“ in manchen Impuls zu bedeutenden Leistungen. Herkomer hat auch ein Verfahren erfunden und patentiert, auf Kupfer mit Druckfarbe gemalte Bilder galvanoplastisch abzulagern und so druckfähig zu machen. Im Jahre 1888 gründete er zu Baal in Devonshire eine Kunstschule. Herkomer, der dreimal verheiratet war, hinterläßt vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. N.

## Christian Morgenstern

In Meran ist Dienstag der Schriftsteller Christian Morgenstern an Herzschwäche gestorben. Die Beerdigung findet in Basel statt.

Mit Christian Morgenstern ist ein noch junger, erst 33 Jahre alter Dichter, der sich trotzdem eines bedeutenden Namens erfreute, gestorben. In dreierlei Hinsicht ist sein Schaffen interessant. Er war Dichter, Satiriker und Uebersetzer. Ueber seine Dichtkunst — Morgenstern hat eine große Reihe von Gedichtbänden herausgegeben — ist viel geschrieben worden. Er gehörte zu denen, die eine neue Form suchten, sie aber nicht finden konnten. Uebertriebene Formelhaftigkeit führte die Wirkung seiner Dichtungen. Das Produkt wurde von einigen Begeisterten als die „Deadifikation“ vertrieben, die meisten aber lästeten über die kaum verständlichen Poeme. Und der, der später am meisten darüber lästete, war Christian Morgenstern selbst. Dießem lästlichen entzogen die Arbeiten, die ihn bekannt, ja, man darf sagen, sehr beliebt machten. Es sind die satirischen Gedichte, in denen er mit höchstem Spott die Form der „Modernisten“ nachahmt. Seine Sammlung „Galgallenlieder“ — wir veröffentlichen hier die nach dem Erscheinen ein Heftchen — ist in der 6. Auflage erschienen. In Bezug auf Macht der Satire steht Morgenstern nicht neben Gans von Gumpenbergr. Die „Galgallenlieder“ werden dem Dichter um Jahrzehnte überleben. — Morgenstern hat sich weiter als Uebersetzer ausgezeichnet. Einzelne Werte von Strindberg, Ibsen, Björnson und Knut Hamsun sind durch ihn ins Deutsche übertragen worden. Mit Recht rühmt man den Uebersetzer seinen künstlerischen Geschmacks und Verständnis für die Eigenart der nordischen Sprachen nach.

# Wichtig für Jedermann!

Besuchen Sie bitte bei jeglichem Bedarf unbedingt auch die Ausstellung der  
**Möbel-Fabrik C. Hauptmann**  
 Spezialhaus I. Ranges für Wohnungseinrichtungen  
 — Ueber 100 Musterzimmer —  
 Kleine Ulrichstrasse 36 a und b.

werden müssen. Er regt an, daß die Verhandlungen mit den Wertesführern wieder aufgenommen werden sollen, um zu sehen, ob eine Herabsetzung auf die ursprüngliche Höhe eines Jahresabzuges von Ablauf von 6 Jahren, von 9. März ab gerechnet, erreicht werden könne. — Im Oberhaus legte Viscount Morley dar, warum er nicht demissioniert habe. Er führte aus, daß die erste Demission Seelns deswegen erfolgte, weil er dem Memorandum zwei Paragraphen zugefügt habe, und daß er selbst, Morley, an der Verantwortung Seelns, da er ihm dabei Beistand leistete, Anteil habe. „Wenn“, so sagte Morley, „die erste Demission Seelns von Asquith angenommen worden wäre, so würde meine eigene Demission gefolgt sein, da ich an diesen Unregelmäßigkeiten einen Anteil gehabt habe. Seelns hat zum zweitenmal seine Demission eingereicht, damit es nicht scheine, als ob irgend ein Minister der Krone sich in einem Handel eingelassen hätte. Die wesentliche Tatsache ist die, daß, als ich die beiden Paragraphen las, ich nicht den Brief des Generals Gough gelesen hatte und durchaus nicht davon unterrichtet war, daß darin irgend ein Verstoß gemacht wurde, der Regierung Bedingungen vorzuschreiben. Seelns spricht mit ausdrücklicher von der Teilnahme daran frei, daß das Dokument als Antwort auf Goughs Erlaß abgehandelt wurde.“

Mus Dublin wird telegraphiert, daß außer dem konservativen Bemberer, der bekannte Arbeiterführer Jim Larkin, der die letzten großen Streiks in Dublin leitete, als Gegenstand gegen den Premierminister Asquith in dessen Wahlkreis Dubli für das Unterhaus sich präparieren wird, so daß der Ministerpräsident sein Mandat nach zwei Seiten hin zu verteidigen haben wird. Die Auffstellung besonderer Arbeitermandaturen hat den Liberalen bei den Nachwahlen der letzten Zeit bekanntlich eine ganze Reihe von Mandaten gekostet.

## Roquetteauschuss.

Paris, 1. April.

Als in der gestrigen Sitzung des Roquetteauschusses der radikalsozialistischen Mehrheit die Streichung des Abzuges, in dem auf den von Morley und Caillaux ausgeübten bedauerlichen und mißbräuchlichen Einfluß hingewiesen wird, mit 11 gegen 8 Stimmen beschlossen wurde, legte Jaurès den Vorstoß nieder. Nachdem dieser Beschluß, der lebhafteste Erregung hervorgerufen hatte, wieder umgekehrt war, übernahm Jaurès den Vorstoß wieder. Wie verlautet, soll in dem Bericht des Ausschusses auch die Haltung Barthous ähnlich wie die von Morley und Caillaux kritisiert werden.

Ein ganzes Ministerium vor der Roquette-Kommission. Der Vorsitzende der Roquette-Kommission, der Abgeordnete Jaurès, hat sich mit den Mitgliedern der Kommission über einen aufsehenerregenden Brief eines südranzösischen Blattes unterhalten. Im Anschluß daran wurde beschlossen, Mittwoch früh alle Mitglieder des damaligen Kabinetts Morley zum Verhör vorzuladen. Außer Morley und Caillaux sind dies der damalige Minister des Äußeren Cruppi, die Kriegsminister Berteaux und General Goiran, Marineminister Delcassé, Ackerbauminister Rams und Kolonialminister Messimy.

In der Kammer forderte der Abgeordnete Ceccaldi die Dringlichkeit für einen Antrag, der die Abänderung des Artikels des Strafgesetzbuchs antreibt, der die Verjährung in Kriminal- und Jugendpolizeigerichtsachen betrifft, um die Verjährung durch Verfassung des Beurteilten zu unterbrechen, sowie durch jede Art behördlichen Vorgehens, das die Strafverfolgung zum Ziele hat. Ceccaldi lehnte ausserdem ab, daß es sich darum handle, einen Hochstapler daran zu hindern, nach einem Aufenthalt von fünf Jahren im Auslande nach Frankreich zurückzukehren und seinen zugehörigen Beruf weiter auszuüben. Die Person, auf die der Antrag

## Wie kurzes, dünnes Haar in 30 Tagen wieder lang und üppig gemacht werden kann.

Praktische Vorschrift gegen Kahlwunden.

Schuppen und ausfallendes Haar bilden ein sicheres Zeichen, daß die Haarwurzeln zu sehr geschwächt sind, um aus dem Blute die nötigen Teile zur Förderung eines gesunden Haarwachstums zu ziehen. Daher werden die Haare allmählich ab, fallen aus und was endet in Kahlwunden. Im Doti-Extrakt hat die Wirksamkeit endlich ein Mittel gefunden, welches selbst die schwächsten Haarwurzeln sofort absorbieren und das die natürlichen Teile so vollkommen ersetzt, daß dadurch sofort in dreißig Tagen das Haar wieder lang und üppig wird. In reinem Zustand ist Doti-Extrakt so kräftig, daß es sich empfiehlt, zur Benutzung erst 60 Gramm davon mit 37 Gramm Alkohol und 53 Gramm Rosenwasser zu vermischen. Die Behälterteile kann man sich in jeder Apotheke oder Drogerie kaufen lassen oder auch die Lotion selbst zu Hause herstellen. Wenn Ihr Haar daher trocken, zerbröckelt, dünn und kurz ist, wenn es verfilzt und leblos aussieht, wenn es ausfällt, wolle Schuppen ist und nach den Strichen nicht am Platze halten will, dann werden Sie über den rasigen Erfolg erstaunt sein, den die tägliche Anwendung dieses einfachen, unschädlichen und billigen Präparates hat.

ist, ist Roquette. (Das Zentrum und die Rechte erheben gegen die Ausnahmeregeln Widerspruch.) Die Dringlichkeit wurde von der Regierung nicht bekräftigt und von der Kammer mit 324 gegen 10 Stimmen angenommen. Mit Zustimmung Ceccaldi wurde der Antrag an eine Kommission verwiesen.

Die Calmette-Caillaux-Affäre. Der Untersuchungsrichter Bourard verhört Frau Guegan, die geschiedene Frau Caillaux, und deren Sohn. Es heißt, daß die beiden insbesondere auch darüber befragt worden seien, um welche Weise Calmette in den Besitz des von „L'Ingras“ veröffentlichten Briefes gelangt sei, und ob Calmette auch zwei andere intime Briefe Caillaux's besessen habe, deren Veröffentlichung Frau Caillaux bekräftigte.

Wahlkreis. Der Streik in den Kohlengruben von Yorkshire geht weiter und umfaßt jetzt 65 000—75 000 Arbeiter. Es ist Aussicht vorhanden, daß Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer am Freitag in London zu einer Beratung zusammentreten werden. — Dain Telegraph meldet aus Newport: In Ohio ist in 600 Kohlengruben die Arbeit eingestellt worden. Ueber 50 000 Arbeiter befinden sich im Auslande. Der Grund ist, daß die Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich über die Erneuerung des jenseits abgelaufenen Abkommens über die Lohnsätze nicht einigen konnten.

Zur Hundertjahrfeier des russischen Leibgarderegiments. In Jaroslawo-Selo fand am Dienstag in feierlicher Weise die Nagelung der neuen Fahne statt, die der Jar dem Leibgarderegiments am Anlaß seiner Hundertjahrfeier gestiftet hat. Der Festlichkeit wohnten der Kaiser und die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Ferdinand von Rumänien, Prinz Carl von Rumänien, die Großfürstin Maria Pawlowna, in ihrer Eigenschaft als Chef des Regiments, sowie der Großfürst Kirill und Boris Radomirskij bei.

Wegen Spionage verurteilt. Nach zweitägiger Verhandlung wurde in Wien wegen Spionage der Bahnhofsstelle Lindner zu 2 Jahren und der Reisende Petrit zu 2½ Jahren schwerer Kerker verurteilt.

Ein revolutionärer Klub. In Petersburg erregt die Aufhebung einer revolutionären Versuchsbewegung durch die Polizei viel Aufsehen. Die Kriminalpolizei hatte bereits seit längerer Zeit Kenntnis von der geheimnisvollen unpolitischen Tätigkeit des revolutionären Klubs und wartete nur auf den geeigneten Augenblick, um zur Verhaftung der Führer zu schreiten. Eine Hausdurchsuchung förderte schwer belastendes Material zutage, so daß zur Verhaftung der Führer geschritten wurde.

## Provincial-Nachrichten.

Schöpsau, 1. April. (Bei der kürzlich stattgefundenen Gemeindevorversammlung) wurden gewählt: Wobauer Rudolf, Gutsbehrer Schren und Landwirt Hoffmann. Die Sozialdemokraten, die noch vor 2 Jahren einen eigenen Kandidaten aufgestellt hatten, zogen es diesmal vor, nicht an der Wahl teilzunehmen. Durch die günstige Entwicklung der Wartezeit haben sich die Steuerverhältnisse so verschoben, daß die sozialdemokratischen Stimmen in der Wählerabteilung nur einen ganz kleinen Bruchteil ausmachen. Die Steuerzufolge konnten von 130 Prozent auf 110 Prozent herabgesetzt werden. Eine weitere Herabsetzung ist bei gleich günstiger Entwicklung für das kommende Jahr vorgezogen.

Waltershausen, 1. März. (Waldbahn Gotha-Winterstein.) In Sachen der Betreibung des bekannten Waldbahnprojektes von hier nach Waltershausen hat der Stadtrat ein neues Projekt vorgelegt und schlägt die Gründung einer Eisenbahnbau-Aktiengesellschaft vor. Bürgermeister Dr. Reichelt hat dazu in einer eingehenden Denkschrift alles Nähere über Einföhrung, Baukosten (1 505 000 Mark) nach Rentabilitätsberechnung usw. niedergelegt. Die Interessierten Gemeinden sollen die Aktien übernehmen, vorausgesetzt, daß sich der gothaische Staat selbst mit 500 000 Mark beteiligen würde. Es ist außer einer genügenden Beteiligung von 1/5 Prozent nach der Verteilung einer rechnerischen Interessens und auszuführen, daß die Berechnungen korrekt sind und ohne Schönfärberei gemacht seien. Die Verammlung nahm einstimmig Kenntnis und beauftragte den Stadtrat, die Vorlage zunächst dem Staatsministerium zu unterbreiten.

w. Frose, 1. März. (Zur Bahnverlegung.) Das Millionenprojekt (die Verlegung der Gaaishahn Adersleben-Halberstadt zwischen den Stationen Frose-Nachterstedt-Gatersleben zwecks Aufhebung großer Baukostenfelder unter Bahnhof Nachterstedt) sieht nunmehr trotz mehrfach aufgetauchter Zweifel in Angriff genommen zu werden. U. a. erhielt jetzt der Magistrat von Dörm ein Zutritt zum königlichen Eisenbahnbetriebsamt Magdeburg, daß der neue Bahnhof Nachterstedt, der 1 Kilometer südlich vom heutigen nach Dörm zu liegen kommt, die Bezeichnung „Nachterstedt Dörm“ führen wird.

Sonn, 1. März. (Der Gemeinderat) beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung u. a. mit der Abtretung des Schloßparks an den Landesfestung. Der Landesfestung ist an die Stadt heranzutreten um Ueberlassung des Schloßparks. Der Festungsrat riet ab, den Platz in seiner jetzigen Beschaffenheit zu erhalten. Der Gemeinderat beschloß mit großer Stimmenmehrheit, den Platz nicht abzutreten, da man nicht wisse, ob man den Platz später nicht noch einmal gebrauchen würde.

Halberstadt, 31. März. (Gefährliche Eisenbahn diebst.) Vor kurzem waren aus einem auf dem Bahngleise der Blankenburger Bahn liegenden Waggons mehrere Salette gestohlen worden. Die Salette, deren Inhalt dem Dieb allmählich nicht zufrügte, sind später in einem Kanal gefunden worden. Jetzt sieht Licht in die bisher dunkel gebliebenen Diebstahlschicksale zu kommen. Der vor einigen Tagen wegen der auf dem hiesigen Eisenbahnsteig vorgenommenen Fahrten und Verleumdungen festgenommene Eisenbahnarbeiter wird auch des Diebstahls an diesen Sachen bezichtigt, ebenso wie er auch noch verschiedene Gegenstände, die in Eisenbahnwagen von Reßleben liegen geblieben sind, sich angeeignet haben soll.

Friedrichshagen, 1. März. (Erholungsheim.) Das vom Reichsminister für Frauen und Mädchen aus unbenutzten Ständen ist nunmehr so weit fertiggestellt, daß es nun noch der innern Einrichtung bedarf. Als Tag der Einweihung ist der 6. Mai in Aussicht genommen, der auch zugleich der Tag der Eröffnung sein wird.

Saalfeld, 30. März. (Der Schatz im Schrank.) Eine Saalfelder Familie ließ unlängst einen alten Schrank zur Tischlerei schaffen, damit ihm ein neuer Anstrich gegeben werde. Als der Tischler den Schrank auseinander nimmt, entdeckt er ein altes Leinwandstück, in dem sich beim Öffnen eine immense Silberergube findet: Dubende von Reichden und Wäffeln, auch allerlei Teegeschirr, die Griffe der Messer und Gabeln in reicher Verzierung. Die Ueberschuldung der Besitzer des Schrankes bei Uebernahme des verfallenen Bundes war natürlich groß, und eines guten Funderlohnes darf der erbliche Silberverwalter gewärtig sein. Wohl länger als hundert Jahre mag der Schatz an seinem geheimen Ort geruht haben: vielleicht hat er im Jahre 1686 vor der Wünderung der Stadt Saalfeld durch die Franzosen dort abgeborgen worden und kann in Versehenheit geraten ist.

Beruburg, 31. März. (Was Saalbau in Privatverwaltungen?) In der Stadt fuchsenden Gerüchten zufolge soll die Wölfling beisehen, unter Selbstübernahme an einen Privatmann, und zwar an einen Arzt zu verpachten.

Simmerda, 31. März. (Erstunken.) In der Umklekabine erkrankte heute nachmittag der in den zwanziger Jahren lebende Zimmermann Emil Schellhorn, als er einen Koffer, in dem er fand, vom Her abholen wollte.

Magdeburg, 31. März. (Stiftung für ein Kinderheim.) Herr August Neubauer in Hamburg, der Sohn des Begründers des bekannten Bauhauses F. A. Neubauer in Magdeburg, hat unserer Stadt vor einigen Jahren eine Stiftung von 100 000 Mark zur Errichtung eines Kindererkrankenhauses gemacht. Da die Kosten für ein solches Krankenhaus eher erheblich höher sind, so hat die Stadt den Vorschlag gemacht, ein Kinderheim zu errichten und 50 000 Mark dazu bewilligt. Herr Neubauer ist mit diesem Vorschlag einverstanden und hat sich bereit erklärt, noch 20 000 Mark auszuschießen, so daß mit den Zinsen die notwendige Summe von 200 000 Mark erreicht wird.

## Halblicher Witterungsbericht.

	31. März 0 Uhr abends	1. April 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	76,6	76,7
Thermometer Celsius	10,1	10,2
Wind	SW	SW
Wind	SW	SW

Maximum der Temperatur am 31. März, 16,8 Grad.  
 Minimum in der Nacht vom 31. März zum 1. April, 5,5 Grad.  
 Niederschläge am 1. April 7 Uhr morgens: 1,0 mm.

## Wetterkarte Magdeburg

der „Magdeburger Zeitung“.  
 Mittwoch, 1. April, 8 Uhr morgens.

Das gestern im Norden der britischen Inseln gelegene Tief hat sich ostwärts nach der mittleren Ostsee verlagert. Der Dienstort liegt im wesentlichen unter dem Einfluß des südlichen Hochdruckgebietes, so daß Niederschläge nur vereinzelt und in geringen Mengen fielen. Die Temperatur liegt gestern bei lebhaften südlichen Winden bis auf 19 Grad. Da sich auf der Südseite des nordwestlichen Tiefs ein stärkeres Minimum ausgebildet scheint, so haben wir wolfiges, mildes Wetter und vorübergehend Regen zu erwarten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dapf; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Handel, Eisenbahn, für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Carl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Sengel. Sämtlich in Halle. — Anzeigen an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an die Adresse einzelner Redakteure zu richten.  
 — Diese Nummer umfaßt 14 Seiten —

Die Stadt  
 Thüringen  
**Schwarzburg**  
 Hotel Wasser Kirsch  
 Schönseligenes vornehmes  
 Familienhaus

**MANNEHEIM**  
 Verkaufsbureau Halle, Deitrichstrasse 3.

# Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr.

Hente Mittwoch April-Preiere.

Gastspiel **Ludwig Mertens**, Neuvitäten-Zyklus. Burleske in 1 Akt.

## Nachtsitzung

### Um Mitternacht.

Sensationeller amerikanischer Sketch. (Der Kassenstreich ist patentiernlich geschützt.)

## Hotelabenteurer.

Überall Sensation! Überall Stadgespräch! Vorher das illustre Varieté-Programm:

Professor **Ota Gygi**, Violontriose.

**Louise Prinz**, Wiener Soubretten-Star.

**The Two Butterflies**, Laß-Scene. — „A Gymnasial Poem“.

**Schwester Salus**, das reizende Tanz-Duett u. a. der v. Sr. Heiligkeit dem Papst protegierte Tanz „Furlana“.

Walhalla-Kino, Gastmont-Woche.

Tageskasse von 10—1/2 u. 4—9 Uhr. Sonnt. ununterbrochen.

## Vergnügungs-Seereisen

mit der

### „THALIA“ des Oesterreichischen Lloyd.

U. „Nach Marokko, den Kanarischen Inseln und Spanien“ vom 21. April bis 21. Mai. — Triest, Corfu, Palermo, Algier, Gibraltar, Tanger, St. Cruz (Port Orava), Madeira, Cadix (Sevilla), Malaga (Granada), Palma de Mallorca, Barcelona, Monte Carlo, Genoa. — Fahrpreise samt Verpflegung von zirka Mk. 995.— an.

VI. „Nach Spanien, Portugal und dem Norden“ vom 24. Mai bis 15. Juni. — Genoa, Monte Carlo, Barcelona, Valencia, Malaga (Granada), Gibraltar, Tanger, Cadix (Sevilla), Lissabon, Arosa Bay (Santago), Cowes (Insel Wight), Amsterdam. — Fahrpreise samt Verpflegung von zirka Mk. 382.— an.

VII. „Erste Nordlandreise: Nordische Städtereise“ vom 19. Juni von Amsterdam über Brunsbüttel, Kiel, Stockholm, Kopenhagen, Christiania, Kopenhagen, Odessa, Kiew, Odessa, Tisse, Bergen, Helgoland nach Amsterdam. — Fahrpreise samt Verpflegung von zirka M. 408.— an.

Es folgen zwei weitere Nordlandreisen. Landausflüge durch Thos. Cook & Son, Wien.

Sonderprospekte gratis. — Auskünfte: in Halle a. S. bei: Max Lippmann, Volkmanntstrasse 4, Telefonnummer 3271, und bei der Generalagentur des Oesterr. Lloyd, Berlin, Unter den Linden 47.

# Apollo-Theater.

Direction: Gustav Poller.

Dente, Mittwoch, 1. April, u. folg. Tage, abds. 8 Uhr:

## Gastspiel des Georg Eger'schen Operetten-Ensembles.

Als Eröffnungsvorstellung die brillante Novität:

### „Wenn Männer schwindeln...!“

Baudiville in 3 Akten von Dr. Bruno Decker und Robert Pohl. Musik v. Walter Goetze. Inszeniert vom Director Georg Eger.

Das bedeutend vergrößerte Orchester unter Leitung von Otto Arvane, früherer Kapellmeister des hiesigen Stadttheaters.

Hauptmitwirkende: **Helene Merviola a. G.**, Steffi Schiller, Mara Waldau, Cläre Fröhlich, Lisa Henke, **Adalbert Lentz**, beliebte Frau, Mitglied des Stadttheaters.

Ewald Schindler, Edmund Wager, Georg Dubal etc.

Gejangsleiter: „Ja, ich bin ein Zwitscher“, „Der Weiberchen“, „So ein Biber“, „Die Robinsons“, „Tanz undel“, „Wenn Männer schwindeln“, „Seit ich dich nicht durchgelumpft“, „Mädlein, auch das liebe Gott bedacht“ etc.

Die neuen Kostüme aus dem Kunstatelier d. Hoflieferanten Baruch & Co., Berlin.

Anfang 8 Uhr. Gewöhnliche Preise. Ende 10 1/2 Uhr.

## Marktkirche

Dienstag, den 7. April, abends 8 1/2 Uhr

# Passions-Konzert

des verstärkten Städt. Singschors

Leitung: **Karl Klamerl.**

Eintrittskarten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55 und 1.05 in der Orgelstube von **Karl Klamerl** u. **Klamerl**. Karte „Die sieben Worte“ von **Karl Klamerl** (Erführung).

Chöre von Zenon, Sittard, Schmidt, Niemann, Göhler, Hohmann, Hozogenberg, Gesänge für Alt von Heuser und Wolf. Orgelstücke von **Karl Klamerl**, **Klamerl**, **Klamerl**.

Karten: Altplatz M. 2.10, Mittelschiff 1.20, Seitenschiff M. 1.—, Empore 50 Pf. Texte 10 Pf. in der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Hofmann**, Gr. Ulrichstr. 51, am Konzerttage von 5 Uhr ab bei **F. C. Wissoll**, gegenüber der Kirche.

## Städt. Solbad Wittekind

Die Badesaison ist am Mittwoch, den 1. April, eröffnet!

Sol, Moor-, (Original-Schneideberger Eisenmoorerde!), Dampf-, Kohlensäure-, Fichtennadel-, Schwefel- und alle anderen medizinischen Bäder werden im April von früh 8 Uhr bis abends 7 Uhr, Sonntags bis 1 Uhr mittags verabreicht.

## Kaltwasserbehandlung, Massage-Kuren.

## „Würzburger“

Morgen Donnerstag

# Schlachtfest.

Ludwig Riese.

## Thalassio: Montag, den 6. April, abends 8 Uhr

### Symphonie-Konzert

zum Benefiz des Stadttheater-Orchesters unter Leitung von **Hermann Hans Westler**. Wiederholung des Beethoven-Abends:

## Achte und Neunte Symphonie.

Orchester, Soli und Chöre wie bei der ersten Aufführung. Eintrittskarten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55 und 1.05 in der Hofmusikalienhandlung **Heinrich Hofmann**, Gr. Ulrichstr. 51.

Wir haben mit dem heutigen Tage unser

## Bureau für Architekturen und Ingenieurbau

von **Ludwig Wuchererstrasse 75** nach

# Bismarckstr. 6, I

verlegt.

Architekten **Arthur Föhre** u. **Bruno Föhre**,

B. D. A., Halle a. S. Telefon 161.

## Hendels Opern-Texte

mit Notenbeispielen

werden überall mit Vorliebe gekauft.

Besorgen Sie sich bitte sofort für die

## Donnerstag-Aufführung im Stadttheater:

### Götterdämmerung

von **Richard Wagner.**

Jeder Text nur **20 Pfennige.**

In jeder Buch- u. Musikalienhandlung erhältlich.

Verlegern:

Siegfried	Andolf Salenius
Gunter	Fritz Appolob
Donner	Franz Schmarz
Alberich	Theo Rosen
Schünbild	Suzanna Stolz
Guntram	W. Bruns-Draus
Waltune	Richard Gollmer
Hagen	Hilse von Beer
Brünnhilde	Arnold Kühn
Hildegunde	Friede Gollmer
Hildegunde	Friede Gollmer
Waldtraute	1. Horn
1. Horn	Charl. Rohde-Stahlbaum vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg a. G. a. G.
2. Horn	Arnold Kühn
3. Horn	Hilse von Beer
Blasorchester	Blasorchester

Schauplatz der Handlung: Vortitel: Auf dem Waldfriedhofen. 1. Aufzug: Die Halle der Gibdungen am Rhein. 2. Aufzug: Der Waldfriedhofen. 3. Aufzug: Vor der Gibdungenhalle. 4. Aufzug: Wildes Wald- und Waldhofen. 5. Aufzug: Die Gibdungenhalle. Schlussdramaturgie: Brandstätte und Waldball.

Bühnentechnische Einrichtungen: Herr Fritz, Maschinenmeister **Louis Dauschid**.

Beleuchtungsänderung vorbehalten. Nach dem 1. u. 2. Akt läng. Paull. Aufführung 6 1/2 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.

**F. A. Hoppen**, Patentanwalt, Halle a. S., Leipzigerstrasse 9. Telefon 4538. Berlin, Nosenburgerstr. 15.

**Gute Denon** sind 2 Schläger höherer Lebenshaltung bei **E. Vogel, Oberlittenstraße 20, I.**

Bolle mit der **Hand getriebene Socken** empfeht **H. Schöne Nachl., Gr. Steinstr. 51.**

## Rönisch Flügel-Pianos

Hofpianofortefabrik

Alleinverkauf **Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.**

## Gelegenheitskauf von Gemälden!

Die 56 Gemälde des ungarischen Malers **Ernö Tibor**

sollen wir im Auftrage desselben zu jedem annehmbaren Preise abgeben, um ihm die Kosten der Rücksendung zu ersparen.

## Tausch & Grosse, Ständige Kunstausstellung.

Besichtigung vom 2. bis 6. April frei.

**Wenig u. Dons** neseleg Grosse Schlachtfest.

**Bernhard Borgs**, Sonntag 10. Sonntag 1833 Zeit 1/2 u. 1/2. Best. Brautwägen, festschürzt nur 1 Wort das Bünd.

## Muttererde

+ kann fehlerlos abgefahren werden. Reibung kleine Wärfelgröße 7.

**Guten Privat-Mittagst.** empfeht **H. Schöne Nachl., Gr. Steinstr. 51, II.**

## Pelze,

### Pelzgarnituren und Winterkleider

werden in besonders dazu angelegten Räumen zum Aufbewahren und Instandhalten gegen billige Gebührengewonnen.

Auf Wunsch

### Ausbesserungen und Modernisieren

im Laufe des Sommers billigst. Abholung und Zusendung kostenlos.

## Oetting, Gr. Steinstr. 12.

Telephon 912.

Wir drei verkünden laut im Chöre: **Heißt Alle nur noch mit Hallore**

## Restaurant Thaliafestsäle

Inh.: **Emil Osborg**

Geisstrasse 42. Telefon 818

soll seine gut bürgerlichen Lokalitäten als angenehme Aufenthalt best. empfohlen.

Menü: Suppe u. 3 Gänge 1.25 M. Menü: Suppe u. 2 Gänge 0.85 M.

**Kegeleben**, neu asphaltiert. Sonnabend abend und an Wochentagen nachm. noch frei.

Freitag, den 3. April 1914: 197. Vorstellung im Abonnement. 1. Viertel.

Novität! **Fun 2. Male:** Mit neuer Ausstattung.

## Die Tango-Prinzessin.

Soubrette-Operette in 3 Akten von **Joan Kren** und **Curt Kraatz**. Gesangsstarke von **Alfred Schönfeld**. Musik von **Jean Gilbert**.

**Vornehme Frühjahrs-Neuheiten.** Liebermann, Ecke Thallasio.

## Saure Gurken.

Als Mitarbeiter bringe meine schmackhaften Gurken als **Rammberger**, **Schleibener**, **Alten-Gurken** in empfehlende Erinnerung. Bei Bestellungen = 40-60 Tennen wolle man **Grösse** beachten.

## Arthur Kunze, Einlege-Geschäft,

Wlberstraße 2. Fernr. 1692.

## Zum Osterfest

empfehle mein Atelier zur Anfertigung **schöner kunstgerechter Haararbeiten** für Damen und Herren. Gleichzeitig empfehle ich meinen Salon für **Damenkopfwäsche, Ondulieren, Manicuren** zu soliden Preisen.

## Hans Meyer, Rannischestr. 13.

am Franckeplatz. — Fernr. 2044. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

## Optische Waren

preiswert und gut empfohlen

## Otto Unbekannt

1a Gr. Kleichstr. 1a.

Saben Sie schon 16 A. E. Bolle (Wund 340) produziert bei **H. Schöne Nachl., Gr. Steinstr. 51**